

FREIBERUFLER-TICKER vom 18. Dezember 2020

1. BIBB veröffentlicht Ergebnisse der Ausbildungsstatistik zum 30. September 2020

Am 15. Dezember 2020 [veröffentlichte](#) das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die Bilanz zum Ausbildungsmarkt mit Stichtag 30. September 2020. Die Erkenntnisse zeigen, dass die Corona-Pandemie den Ausbildungsmarkt 2020 stark beeinträchtigte. Demnach sank der Gesamtplatzangebot an Ausbildungsplätzen um 8,8 Prozent auf 527.400. Gleichzeitig ging auch die Zahl der Ausbildungsinteressierten um 8,9 Prozent auf 545.700 zurück. Infolgedessen sank auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um elf Prozent auf 467.500. Bei den Freien Berufen wurde ein Rückgang von 8,4 Prozent gemeldet und somit lag die Anzahl der neuen Ausbildungsverträge bei 43.140. Auch nahm die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen bei den Freien Berufen 2020 zu, bundesweit blieben 4.200 Ausbildungsstellen unbesetzt, etwa 17,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Handwerk sank die Anzahl der abgeschlossenen Verträge um 7,5 Prozent, im Bereich Industrie und Handel wurde ein Minus von 13,9 Prozent verzeichnet. Lediglich im Bereich Landwirtschaft wurde ein kleines Wachstum von 0,9 Prozent bei den neuen Ausbildungsverträgen gemeldet.

2. Shutdown bremst Konjunktur ein zweites Mal aus

Die konjunkturelle Erholung dürfte vorerst gestoppt sein und das Bruttoinlandsprodukt im Schlussquartal wohl wieder schrumpfen. Das [prognostizierte](#) das ifo Institut am 16. Dezember 2020. Insgesamt ergibt sich demnach für 2020 ein Einbruch der Wirtschaftsleistung um 5,1 Prozent. Für den weiteren Prognosezeitraum wurde unterstellt, dass die seit November 2020 geltenden Infektionsschutzmaßnahmen unverändert bis März 2021 in Kraft bleiben und danach allmählich gelockert werden. Vor diesem Hintergrund wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2021 um voraussichtlich 4,2 Prozent steigen.

3. Mehr kriseninduzierte Arbeitslosigkeit im Osten und im tiefen Westen

Die Corona-Pandemie hinterlässt tiefe Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit steigt insbesondere dort, wo vorher schon viele Menschen keine Beschäftigung hatten – wie große Teile Ostdeutschlands oder auch die altindustrialisierten Regionen des Westens. Eher glimpflich sind bisher hingegen südwestdeutsche Regionen davongekommen. Das [teilte](#) das ifo Institut am 17. Dezember 2020 mit. In fast allen Landkreisen ist seit der Corona-Pandemie ein Anstieg der Arbeitslosigkeit festzustellen. Im Durchschnitt steigt die Arbeitslosenquote dabei um 1,3 Prozentpunkte; in einzelnen Regionen liegt der Anstieg aber auch bei zwei Prozentpunkten und mehr.

4. Nachfolgeplanung tritt gegenüber pandemiebedingten Problemen in den Hintergrund

Die Unternehmen in Deutschland sind im Corona-Jahr 2020 mit existenziellen Problemen beschäftigt und legen ihre Zukunftsplanung auf Eis – auch hinsichtlich der Übergabe an die nächste Generation, das [teilte](#) die KfW am 17. Dezember 2020 mit. Erstmals im Nachfolge-Monitoring von KfW Research ist 2020 bei mehr als der Hälfte (51 Prozent) der kleinen und mittleren Unternehmen unklar, ob und wann das Unternehmen an einen Nachfolger übergeben werden soll. In den Vorjahren blieben mit Anteilen zwischen 41 und 45 Prozent deutlich weniger Mittelständler im Hinblick auf ihre Nachfolgeplanung unkonkret. Unter allen 3,9 Millionen Mittelständlern in Deutschland streben aktuell 33 Prozent (Vorjahr: 37 Prozent) eine Nachfolgelösung an. Weitere 16 Prozent (Vorjahr: 18 Prozent) steuern auf die Stilllegung zu. Eine etwaige, durch die Corona-Krise ausgelöste Verschiebung zwischen Nachfolge und Stilllegung ist

zumindest im Vergleich der Jahresdaten 2019 und 2020 nicht zu erkennen – relativ betrachtet sind die Rückgänge ungefähr gleich stark. Allerdings liefert eine Detailbetrachtung Indizien dafür, dass mit zunehmender Krisendauer das Risiko für Stilllegungen steigt. Die KfW rechnet mit 260.000 Übergaben in den kommenden beiden Jahren. Überdies befürchtet sie, dass sich der Gründungsengpass durch die Corona-Krise verstärkt.

5. Positive Erfahrungen im Homeoffice

Laut [Pressemitteilung](#) des Digitalverbands Bitkom vergangene Woche arbeiten mehr als zehn Millionen Berufstätige ausschließlich im Homeoffice. Aktuell arbeitet jeder Vierte (25 Prozent) ausschließlich im Homeoffice. Das entspricht 10,5 Millionen Berufstätigen. Auf weitere 20 Prozent (8,3 Millionen) trifft das zumindest teilweise zu, also nicht an allen Arbeitstagen pro Woche. Insgesamt arbeitet damit aktuell fast jeder Zweite (45 Prozent) zumindest teilweise im Homeoffice. Das ist das Ergebnis einer Befragung Erwerbstätiger in Deutschland ab 16 Jahren im Auftrag des Digitalverbands. Um Homeoffice in Deutschland weiter zu verbreiten, befürwortet die Mehrheit der Berufstätigen, dass dafür steuerliche Anreize gesetzt werden sollten. Sechs von zehn (59 Prozent) sagen, der Staat sollte Homeoffice steuerlich stärker fördern. Jeder Zweite (50 Prozent) ist der Ansicht, dass auch diejenigen Steuervorteile genießen sollten, die nur teilweise im Homeoffice arbeiten und kein spezielles Arbeitszimmer zu Hause haben. Die Unterstützung durch den Arbeitgeber ist aus Sicht der Berufstätigen verbesserungswürdig.

6. „European Statistical Recovery Dashboard“ gestartet

Europäische Daten zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Bereiche Wirtschaft, Finanzen und Soziales sind seit dem 17. Dezember 2020 im „[European Statistical Recovery Dashboard](#)“ des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) verfügbar. Es geht zurück auf eine Initiative des Statistischen Bundesamtes im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und wurde zusammen mit Eurostat und den EU-Mitgliedstaaten entwickelt. Grundlage der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Statistik bildeten die Erkenntnisse aus der Krise, um mit einem europaweit abgestimmten Programm auf künftige ähnliche Situationen angemessen vorbereitet zu sein. Dazu gehörte auch, sich im Europäischen Statistischen System krisenfest aufzustellen. Zu diesem Zweck wurde im „[Wiesbadener Memorandum](#)“ ein koordinierter Ansatz zur Reaktion auf künftige Krisen entwickelt, auf den sich alle Generaldirektoren der Statistischen Ämter verständigten. Mehr Informationen zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Statistik sind unter www.destatis.de/eu2020 verfügbar.

7. „Dashboard Deutschland“ ist online

Das [teilte](#) das Statistische Bundesamt (Destatis) am 16. Dezember 2020 mit. Mit dem interaktiven Portal bündelt Destatis Daten zu den Themenbereichen Wirtschaft und Finanzen sowie Gesundheit und Mobilität. Zum Start bietet das im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat, des Bundesministeriums der Finanzen und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie entwickelte Dashboard bereits mehr als 100 Indikatoren. Das Angebot ist für mobile Endgeräte optimiert und ohne Registrierung frei zugänglich.

8. Zahl der Studierenden im Wintersemester 2020/2021 auf neuem Höchststand

Die Zahl der Studierenden an deutschen Hochschulen stieg auch im Wintersemester 2020/2021 weiter an. Laut einer [Mitteilung](#) des Statistischen Bundesamtes (Destatis) vom 11. Dezember 2020 sind 2.948.700 Studenten an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben. Damit erhöhte sich die Zahl der Studierenden im Vergleich zum Wintersemester 2019/2020 um 57.600 oder zwei Prozent. Der Anstieg konzentriert sich vor allem auf die Fachhochschulen. Im

aktuellen Wintersemester sind 1.074.300 Studierende an Fachhochschulen eingeschrieben, fünf Prozent mehr als im vorherigen Wintersemester. Dagegen blieb die Zahl der Studierenden an Universitäten einschließlich der Pädagogischen- und Theologischen Hochschulen mit 1.779.500 gegenüber dem Wintersemester 2019/2020 nahezu unverändert, plus 0,1 Prozent. An Verwaltungsfachhochschulen studieren im Wintersemester 2020/2021 rund 57.100, plus sieben Prozent, und an Kunsthochschulen 37.800 Studenten, plus drei Prozent. 488.600 Personen nahmen im Studienjahr 2020 (Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21) erstmals ein Studium an einer deutschen Hochschule auf. Das sind rund vier Prozent weniger als im Studienjahr 2019. Damit ist die Zahl der Studienanfänger an deutschen Hochschulen zum dritten Mal in Folge gesunken. Der aktuelle Rückgang gegenüber dem Studienjahr 2019 fällt dabei laut Destatis vor allem aus zwei Gründen größer aus als in den Vorjahren: Zum einen schlägt sich die Corona-Pandemie in 2020 nieder, in deren Folge insbesondere ausländische Studierende ausblieben und Hochschulen ihr Studienangebot einschränkten. Zum anderen gab es im Schuljahr 2019/2020 in Niedersachsen nach der Wiedereinführung von G9 an Gymnasien nur einen unvollständigen Abiturjahrgang, was sich insbesondere auf die Zahl der Studienanfänger an Hochschulen in Niedersachsen, aber auch in anderen Bundesländern auswirkt. Der gleichzeitig starke Anstieg der Zahl der Studienanfänger in Thüringen um 73 Prozent ist durch den weiteren Ausbau einer privaten Fern-Fachhochschule bestimmt, so Destatis.

9. Geförderte Weiterbildung Beschäftigter

Das Qualifizierungschancengesetz führte nach seiner Einführung 2019 insgesamt nicht zu einem deutlichen Sprung bei der Zahl der geförderten Weiterbildungen von Beschäftigten. Dies geht aus einer [Studie](#) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hervor, die am 15. Dezember 2020 veröffentlicht wurde. Der Anstieg bei den Weiterbildungen mit Zuschüssen zu den Lehrgangskosten war 2019 in etwa so hoch wie der in den Vorjahren. Einen deutlichen Anstieg gab es 2019 aber bei den Förderungen mit einem Arbeitsentgeltzuschuss. Hier wurden doppelt so viele Weiterbildungen gefördert wie im Vorjahr.

10. BMAS legt Evaluation des Mindestlohns vor

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) [veröffentlichte](#) am 14. Dezember 2020 die Evaluation des Mindestlohngesetzes. Laut BMAS zeigen die [Evaluationsergebnisse](#), dass der Mindestlohn wirkt und den Arbeitnehmerschutz spürbar erhöht hat. Die Stundenlöhne im untersten Lohnbereich sind deutlich gestiegen, der Niedriglohnssektor ist leicht zurückgegangen und die Lohnverteilung gerechter geworden. Die Ergebnisse zeigten dem BMAS zufolge zudem, dass die Arbeitslosigkeit nicht erhöht, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nicht beeinträchtigt und das gesamtwirtschaftliche Preisniveau nicht beeinflusst wurde.

Das BFB-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern des BFB-Freiberufler-Tickers schöne Feiertage und meldet sich bei ausreichend reichhaltiger Nachrichtenlage am 8. Januar 2021 mit der nächsten Ausgabe.